Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden

Band: 121 (2020)

Nachruf: "... dass Sie nicht mehr von der Urgeschichte wegkommen" : Würdigung von Niculin Bischoff (1924-2018) : Forstingenieur, Pionier der Bündner Natur- und Kulturgeschichte

Autor: Reitmaier, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jber. Natf. Ges. Graubünden 121 (2020), Seiten 9–11

«… dass Sie nicht mehr von der Urgeschichte wegkommen.»

Würdigung von Niculin Bischoff (1924–2018) – Forstingenieur, Pionier der Bündner Natur- und Kulturgeschichte[1]

von Thomas Reitmaier

Archäologischer Dienst Graubünden
Loëstrasse 26
7000 Chur

Er war mit Sicherheit einer der letzten

Niculin Bischoff war einer der letzten Vertreter jener einzigartigen und faszinierenden Generation Bündner Förster, die insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts regelmässig zum archäologischen Spaten gegriffen haben und so zu Wegbereitern der heimischen Urgeschichtsforschung geworden sind. Tief verwurzelt mit der geliebten Unterengadiner Heimat und ausgestattet mit einem aussergewöhnlichen, früh entwickelten Sensorium für die ihn umgebende Natur- und Kulturlandschaft ist Niculin Bischoff jener – von uns Nachgeborenen beinahe verklärten Epoche des gründlichen Beobachtens, aufregenden Entdeckens und wissbegierigen Sondierens zugehörig –, die der heutigen Erinnerung zusehends entschwindet, ja wohl allzu bald in Vergessenheit gerät.

Abb. 1: Niculin Bischoff (Foto: D. Jenny).

Geboren am 8. April 1924 in Ftan, als Sohn des Sekundarlehrers Michel und seiner Frau Mengia (geb. Tönjachen), absolvierte N. Bischoff das Gymnasium in Chur und erlangte an der ETH Zürich im Jahr 1950 ein Ingenieurdiplom in Forstwissenschaften. In einer von schweren Lawinenereignissen geprägten Zeit arbeitete er von 1950 bis 1962 als Förster in Ramosch, sodann bis 1979 als kantonaler Kreisförster und im Weiteren bis 1989 für den Bund als verantwortlicher Leiter des neuen Gebirgswaldprojektes. Daneben ist Bischoff u. a. Mitbegründer (1970) und Vizepräsident (1970–1979) der «Pro Engiadina Bassa»,

[1] Diese Würdigung basiert auf dem Text in «Archäologie Graubünden» Band 2 (Archäologischer Dienst Graubünden 2015). Darin enthalten ist auch eine ausführliche Literaturliste zum Schaffen von Niculin Bischoff.

ehemaliges Mitglied der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission und Ehrenmitglied der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft. Seine grossen Verdienste um die Pflege des alpinen Lebensraums hat die Schweizerische Stiftung «Pro Silva Helvetica» im Jahr 1989 mit der Kasthofer-Medaille honoriert. 1991 hat ihm der Kanton Graubünden den Anerkennungspreis verliehen.

Erste und sogleich bahnbrechende archäologische Spuren im Leben von Niculin Bischoff finden sich in den frühen 1950er-Jahren, als er – wohl angeleitet durch eine Begegnung mit dem Kollegen Walo Burkart – auf der markanten Hangterrasse Russonch oberhalb von Scuol eine eisenzeitliche Siedlung vermutete. In Sondierschnitten 1953/54 sowie in eingehenden Untersuchungen mit Oberingenieur Hans Conrad aus Lavin und dem bekannten Altstrassenforscher Armon Planta in den Jahren 1959, 1960, 1963 und 1964 wurde hier eine Fläche von rund 550 m² ausgegraben. Die spätere Bearbeitung und Veröffentlichung der Fundstelle durch Jürg Rageth konnte zeigen, dass es sich

Abb. 2: Armon Planta, Benedikt Frei und Niculin Bischoff (von links) während der Ausgrabung auf der Mottata oberhalb von Ramosch, 1950er-Jahre (Foto: Archiv Archäologischer Dienst Graubünden).

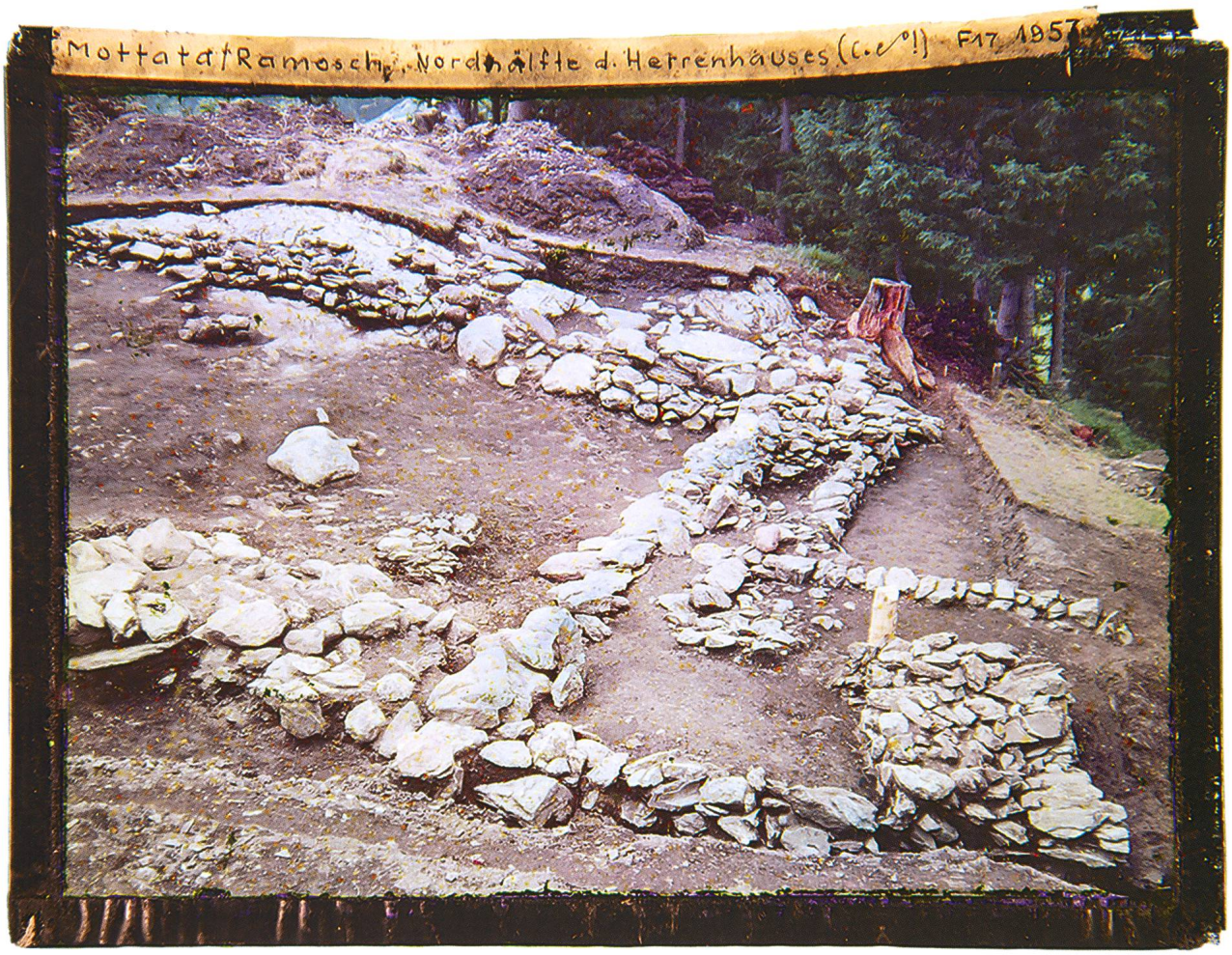

Abb. 3: Glasplatte mit dem Befund des eisenzeitlichen «Herrenhauses» auf der Mottata oberhalb von Ramosch, 1957 (Archiv Archäologischer Dienst Graubünden).

dabei um einen eisenzeitlichen Brandopferplatz handelt. In dieselbe Zeit fällt auch die bedeutsame Entdeckung der bronze- und eisenzeitlichen Siedlung Mottata oberhalb von Ramosch durch N. Bischoff, die in mehreren Kampagnen durch den späteren St. Galler Kantonsarchäologen Benedikt Frei ausgegraben wurde (Abb. 2 und Abb. 3). Erstmals war hier eine stratigraphische und chronologische Differenzierung des bis dahin zu wenig bekannten Melauner- bzw. Fritzens-Sanzeno-Materials möglich. Das ausserordentliche Verdienst dieser Pionierarbeiten, – die auch die allerersten archäologischen ^{14}C-Daten Graubündens geliefert haben, wird bis heute durch den Umstand getrübt, dass die von Lotti (Stauffer-)Isenring bearbeiteten Funde und Befunde unpubliziert geblieben sind. Zu diesen beiden bedeutenden Auffindungen gesellt sich eine Reihe weiterer von N. Bischoff aufgespürter Fundplätze wie Ramosch-La Motta, Ramosch-Fortezza, Ramosch-Tschern, Tschlin-Degnaidas, Sent-Spejel, Ardez-Chanoua oder Zernez/Brail-Funtanatschas. Als wegweisend ist darüber hinaus Bischoffs Wahrnehmung der prähistorischen Terrassen oberhalb von Ramosch zu werten, deren Erforschung in den 1980er-Jahren in einem visionären, interdisziplinären Projekt initiiert wurde. Die ausserordentliche Sensibilität für diese jahrtausendealten Relikte hat gewiss zu einer veränderten und bis heute wirkenden Verantwortung gegenüber dieser einzigartigen Kulturlandschaft geführt. Dementsprechend stehen seit einigen Jahren auch die prähistorischen Terrassen um Ramosch wieder verstärkt im Blickfeld interdisziplinärer Forschungen verschiedener in- und ausländischer Institutionen.

Benedikt Frei hat Niculin Bischoffs Begeisterung für die «Spatenforschung» bereits in einem Brief zu den allerersten Funden von der Mottata prophezeit, als er am 6. Dezember 1953 aus Mels schreibt: «Wenn die Grabung (sc. auf der Mottata) zustandekommt, wird es mich sehr freuen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten, und es ist nur zu hoffen, dass wir so viel Glück haben, dass Sie nicht mehr von der Urgeschichte wegkommen.»

Fortes fortuna adiuvat – Freis Hoffnung sollte sich bewahrheiten. Das archäologische Finderglück und sein guter Instinkt haben Niculin Bischoff mehr als ein halbes Jahrhundert lang in den Bann der Urgeschichte gezogen und ihn zu einem bedeutenden Pionier der Bündner Archäologie gemacht. Seine Entdeckungen und Veröffentlichungen, mehr noch aber seine einnehmenden, geistreichen und ebenso humorvollen Erzählungen und die unzähligen Exkursionen im Engadin werden das Andenken an ihn wachhalten. Im Alter von 94 Jahren ist Niculin Bischoff am 28. Mai 2018 verstorben.